

Berliner Zahnärzte Zeitung

Sonderausgabe zur

**ZAHNÄRZTEKAMMER
WAHL 2020**

Gib mir

Liste 5 ✕



Verband der
Zahnärztinnen
und Zahnärzte
von Berlin



**Nutze Deine Chance!
Wähle Liste 5.**

Verband der
Zahnärztinnen
und Zahnärzte
von Berlin

EIN VERBAND FÜR ALLE !

Rausreißen war gestern!

Kostengünstige Bodensanierung ohne Ausbau der Behandlungsstühle

Attraktiv, belastbar und wirtschaftlich: Das sind die Anforderungen an Böden in Praxen und besonders Zahnarztpraxen. Alte, kaputte und verkratzte Böden sprechen weder das Team noch die Patienten an. Aber wie kann eine Renovierung der Böden ablaufen, ohne den Betrieb einzuschränken? Das floor remake System von Dr. Schutz hat sich seit Jahren zur Sanierung von Altböden im medizinischen Bereich bewährt.

Mobiliar und Behandlungsstühle müssen nicht entfernt werden

Statt Bestandsböden mit hohem Zeit- und Kostenaufwand rauszureißen und zu entsorgen, verwandelt das floor remake System abgenutzte Böden schnell und kostensparend in moderne Böden mit attraktiver Optik.

Nach einer intensiven Grundreinigung wird der Boden je nach Wunsch transparent oder coloriert lackiert und abschließend mit einer transparenten schützenden 2-K-PU Siegel-Schicht für die täglichen Anforderungen gestärkt. Das Praxismobiliar bleibt an Ort und Stelle; selbst die Behandlungsstühle müssen nicht ausgebaut werden.

Die neuen Oberflächen sind somit bestens geschützt vor Schmutz, Chemikalien und mechanischem Abrieb und weisen eine sehr hohe Strapazierfähigkeit auf. Fugen werden geschlossen und Bakterien finden keinen Raum mehr.

Das floor remake System eignet sich für alle elastischen Böden (LVT, Linoleum, PVC und Kautschuk) sowie für Parkett-, Stein- und Epoxyböden.

Kostenersparnis bis zu 50%

Die Bodensanierung ist bis zu 50% günstiger als eine Neuverlegung, Stilllegungszeiten reduzieren sich drastisch und Abfallkosten entfallen. Dabei wird weder Schmutz noch Lärm erzeugt.

Der renovierte Boden zeichnet sich durch Rutschsicherheit und eine hohe Chemikalien- und Desinfektionsmittelbeständigkeit (nach DIN 68861) aus und erfüllt alle



Vorher:
alter und unansehnlicher Boden



Nachher:
sanierter Boden

Richtlinien hinsichtlich aktueller Hygiene-Standards.

Das besonders ökologische und nachhaltige System bietet dank zahlreicher Auszeichnungen und Zertifikate, darunter z. B. der Blaue Engel und Platz 1 beim German Innovation Award 2018, höchste Sicherheit für die Kunden.

Spezialisierter Ansprechpartner für Zahnärzte

Top Böden durch spezialisierte Dienstleister – die floorremaker.

Die floorremaker haben sich auf das Dr. Schutz System spezialisiert: ein deutsch-

landweit agierender Verbund von top qualifizierten Dienstleistern, der einen einheitlichen Qualitätsstandard garantiert.

Unsere zertifizierten Dienstleistungspartner wie die **Firma Rhaua in Potsdam**, sind der Garant für eine optimale Sanierung der Böden mit dem Produktsystem floor remake von Dr. Schutz. Sie finden immer die beste Renovierungslösung für Böden in Zahnarztpraxen und Dentallaboren.

Jetzt weitere Infos anfordern:

Dr. Schutz GmbH, Tel.: 0228 9535288,
Floor-remake@dr-schutz.com,
www.dr-schutz.com/floor-remake



Im Flur glänzt der Boden dank einer Lackierung mit transparentem Lack wieder in makellos schöner Holzoptik.



Bei der Versiegelung ist kein Ausbau oder Verschieben des Mobiliars erforderlich. Das spart Zeit und Geld.

Kammerwahl 2020



Nun wird nicht mehr drüber geredet, sondern auch gehandelt. Der Verband macht trotz Corona erfolgreiche Informationsveranstaltungen mit dem Kammerpräsidenten, die Kammer verschickt die Wahlwerbungen und nicht zuletzt die Wahlbriefe.

Die Infoveranstaltungen, obwohl nur eine in Präsenz stattgefunden hat, haben gezeigt, dass die Kolleginnen und Kollegen auch in diesen Zeiten den Kontakt zu ihrem Vorstand suchen, um sich aus erster Hand informieren zu lassen und um Fragen loszuwerden, die noch nicht gestellt wurden. Kollege Heegewaldt und die anderen Mitglieder unseres Verbandes im Vorstand haben hier detailliert Auskunft gegeben.

Da auch das Versorgungswerk indirekt bei dieser Wahl zur Wahl steht, konnte auch Kollege Roggensack Fragen dazu beantworten.

Dabei zeigt sich, dass es wichtigere Probleme gibt als das Thema, ob die von der Kammer initiierten Masken brauchbar sind oder nicht!

Es wurden auch Fragen bezüglich der KZV gestellt, so war es gut, dass der KZV-Vorsitzende Kollege Meyer auch anwesend war!

Daher ist das Studium der Wahlwerbung eigentlich ein Muss, denn wen soll man wählen, wenn man ansonsten zufrieden ist mit der Arbeit der Selbstverwaltung.

Denn hier liegt das Problem! Der Staat beteuert immer, dass er die Selbstverwaltung erhalten möchte, doch eigentlich ist sie ihm ein Dorn im Auge! Und eine schlechte Wahlbeteiligung wird ihn in seiner Meinung unterstützen! Ich werde nicht locker

lassen, zu betonen, dass der Feind nicht in den eigenen Reihen sitzt, sondern außerhalb der Zahnmedizin!

Neben dem Staat gehört leider auch einer unserer „Partner“ dazu! Es ist die Dentalindustrie, die auf Gewinn ausgerichtet, der Politik immer wieder neue Produkte als Muss ins Ohr flüstert und die Politik dieses mit geschlossenen Augen zum Gesetz macht.

Wer sich dagegen nicht wehrt und nur innerhalb der Zahnärzteschaft „stänkert“, der hat seine Wahlberechtigung nicht verdient.

Fazit:

Wählen gehen! Nur eine hohe Wahlbeteiligung hilft allen weiter! Richtig wählen! Denn nur so kann unsere Selbstverwaltung ihre erfolgreiche Politik fortsetzen!

Daher kann es nur die Liste 5: Verband der Zahnärztinnen und Zahnärzte sein!

A. Müller-Reichenwallner



*Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Weihnachten, Zeit der Liebe und Besinnung. Ein bisschen einkehren bei sich selbst und Ruhe genießen und vor dem Jahresende seinen ganz eigenen Wünschen und Träumen ihren Raum lassen.
Wir wünschen Ihnen ein frohes Fest und einen guten Start ins neue Jahr.
Möge es Ihnen Glück und vor allem Gesundheit bringen.
Der Vorstand*

Impressum

Herausgeber und Redaktion

Verband der Zahnärztinnen und Zahnärzte von Berlin
 Heilbronner Str. 1, 10711 Berlin
 Telefon: (030) 892 50 51
 Telefax: (030) 892 50 49
 post@derverband.berlin

Verantwortliche Redakteure

Andreas Müller-Reichenwallner
 Julie Fotiadis-Wentker
 Dr. Franz-Josef Cwiertnia
 Dr. Igor Bender

Verlag und Anzeigenschaltung

DEFOT Druck Agentur + Verlag
 Klopstockstr. 18, 10557 Berlin
 Telefon: (030) 34 70 82 48
 E-Mail: dillinger@defot.de
 z. Zt. gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, gültig ab 01.12.2015

Auflage

4.000 Exemplare

Beilage

Geilert Praxiseinrichtungen

Erscheinungsweise

Die Zeitschrift erscheint 6-mal im Jahr als Doppelausgaben, jeweils Anfang des Monats.

Bei redaktionellen Einsendungen ohne besonderen Vermerk behalten sich der Herausgeber und Verlag das ausschließliche Recht auf Vervielfältigung in jeglicher Form ohne Beschränkung vor. Bei Ausfall der Lieferung durch höhere Gewalt o. dgl. ergibt sich kein Anspruch auf Lieferung.

Alle Rechte, auch die der auszugsweisen Vervielfältigung, bedürfen der Genehmigung des Herausgebers und des Verlages. Die gesamte Grafik ist geschützt und darf wie kostenlos erstellte Anzeigen und Entwürfe nicht anderweitig abgedruckt oder vervielfältigt werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Berlin. Mit vollständigen Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes wieder.

Alle Mitglieder des Verbandes der Zahnärzte von Berlin erhalten die Zeitschrift, und der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Inhaltsverzeichnis

Editorial	S. 3
Kammerwahl 2020	
Aktuell	S. 5
AG Frauenförderung der KZBV	
Aktuell	S. 6
Von Märchen und Wünsch Dir was!	
Aktuell	S. 7
Unsere gute Seele seit 10 Jahren	
Aktuell	S. 8
Was unterscheidet den Verband der Zahnärztinnen und Zahnärzte von allen anderen Verbänden?	
Aktuell	S. 9
Das Wunschdenken von Minister Spahn	
Aktuell	S. 10
Dr. Ufuk Adali mit DGKiZ-Praktikerpreis ausgezeichnet	
Aktuell	S. 11
Resümee zu den Veranstaltungen des Verbandes im Herbst 2020	
Aktuell	S. 12
Bericht von der VV der KZBV	
Aktuell	S. 13
Fünf Fragen an Zahnärztin Birgit Friauff	
Aktuell	S. 14
Warum uns das Feminine gut zu Gesicht steht	

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

als besonderen Service bieten wir Ihnen diesen QR-Code. Wenn Sie ihn mit Ihrem Smartphone (incl. QR-code-Leser) mit der Kamera ins Visier nehmen erhalten Sie den Link zu unserem BZZ-Archiv. Diese Zeitung, die Sie gerade in Händen halten und mindestens die Ausgaben der letzten 2 Jahre finden Sie hier zum Download bereit.



AG Frauenförderung der KZBV



Liebe Kolleginnen und Kollegen, am 28. und 29.11.2020 fand die 9. Vertreterversammlung der KZBV als Videokonferenz statt, die ich im Livestream verfolgt habe. Im Folgenden werde ich auf den TOP 9 „Bericht der KZBV-AG Frauenförderung“ eingehen.

Beim ersten Blick auf den Bildschirm fiel auf, dass die Herren eindeutig überrepräsentiert waren. Das ist kein Wunder, wenn man sich überlegt, dass gerade einmal vier Mitglieder dieser VV weiblich sind. Und das bei 60 Sitzen.

Da dieses Phänomen bekannt ist und Abhilfe geschaffen werden sollte, wurde im Jahre 2019 die AG Frauenförderung eingerichtet. Diese AG, zu der ich auch gehöre, hat in der 9. VV einen Antrag zur Abstimmung gestellt (s. unten).

Ute Maier als Vorsitzende der AG hielt einen ansprechenden Vortrag mit dem eigentlichen Ziel, die Hintergründe des Antrags zu erläutern und für eine möglichst große Zustimmung zu werben.

Obwohl der Antrag eigentlich ein Selbstgänger sein sollte, kam es doch zu teilweise recht irritierenden und kontroversen Diskussionen.

Die größte Sorge einiger VV-Mitglieder war die möglicherweise

geringere Qualifikation von Zahnärztinnen gegenüber ihren männlichen Kollegen. Diese Sorge konnte seitens der Kolleginnen Maier und Ehrhardt gründlich ausgeräumt werden.

Als Beispiel wurde folgende Begebenheit genannt: Im Rahmen der Beurteilung der Faktenlage während der Corona-Pandemie wurde eine Virologin interviewt, die postwendend nach ihrer Qualifikation befragt wurde. Bei ihren männlichen Kollegen hingegen wurde das nicht beobachtet.

Es gibt eine ausreichende Anzahl von gut qualifizierten und interessierten Zahnärztinnen, die zur Übernahme von Verantwortung in Gremien und Vorständen bereitstehen.

In dem von uns gestellten Antrag geht es explizit um die Förderung von weiblichem Nachwuchs in der Standespolitik, eben genau deshalb, weil Frauen in allen Gremien stark unterrepräsentiert sind. Noch weniger präsent sind Frauen in den Vorständen, und das angesichts der mittlerweile überwiegend weiblichen Zahnärzteschaft.

Ja, es geht um Frauen. Selbstverständlich ist aber auch, dass kein Graben zwischen Kolleginnen und Kollegen geschaffen werden soll. Es wurden viele Brücken gebaut, wodurch dennoch stellenweise lebhaftere Diskussionen nicht verhindert werden konnten.

Abschließend ergriff Wolfgang Eßer das Wort und wies darauf hin, dass hier im Wesentlichen über eine Selbstverständlichkeit diskutiert würde. Richtig! Es sollte selbstver-

ständlich sein, Zahnärztinnen die ihnen zustehende Teilhabe in Gremien und Vorständen zugänglich zu machen.

Die anschließende Abstimmung führte zu lediglich zwei Dritteln Zustimmung bei 9 Gegenstimmen und 9 Enthaltungen. Das lässt Spielraum für Diskussionen!

Ich bleibe dran an diesem wichtigen Thema.

Ihre Julie Fotiadis-Wentker

Den Antrag im Wortlaut finden Sie hier:

*Betreff: Selbstverwaltung zukunfts-fest gestalten
– Frauenanteil in den Gremien der vertragszahnärztlichen Selbstverwaltung erhöhen*

*Wortlaut des Antrages:
Die Vertreterversammlung der KZBV begrüßt das Gesamtkonzept „Erhöhung des Frauenanteils in den Gremien der vertragszahnärztlichen Selbstverwaltung“ der AG Frauenförderung (Anlage). Die Vertreterversammlung beschließt, die im Konzept aufgezeigten Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils aktiv aufzugreifen, macht die Maßnahmen zum Gegenstand ihres weiteren berufspolitischen Handelns und fordert gleichzeitig die Vorstände der KZBV und der KZVen sowie die Mitglieder der KZVen dazu auf, entsprechend zu handeln.*

Die Maßnahmen zielen auch darauf ab, junge Zahnärztinnen und Zahnärzte für die vertragszahnärztliche Selbstverwaltung zu gewinnen.

Von Märchen und Wünsch Dir was! Oder: Olle Kamellen neu aufgewärmt!

Beispielhaft an einigen Forderungen kann man sehen wie von Seiten der Opposition falsch argumentiert wird:

Paritätische Besetzung des Vorstands?

Wenn ich eine Liste mit alten weißen Männern aufstelle, sollte ich mir diese Forderung schlichtweg verkneifen. Wir vom Verband haben verstanden und gehen dieses Thema offensiv an. Unsere Liste ist gerade auf den vorderen, wichtigen Plätzen paritätisch besetzt. Frauen stellen bei uns nicht nur zierendes Beiwerk dar, sondern mischen aktiv und engagiert mit. Auch eine reine Frauenliste ist nicht zielführend. Gerade die positive Diskussion auf der Videokonferenz der VV der KZBV beim TOP Bericht der AG Frauenförderung sollte den Letzten wachgerüttelt haben.

Der Verband hat als einziger Verband eine paritätisch besetzte Wahlliste auf den vorderen, wichtigen Plätzen und sich somit als einziger Verband der längst notwendigen Selbstverpflichtung zur Teilhabe von Zahnärztinnen an der Standespolitik gestellt!

Pandemie-Rettungsschirm für die Zahnärzteschaft?

Die Forderung ist nicht neu, wird immer wieder von unseren Landesvertretern gegen-

über der Politik artikuliert. Wir durften aber nicht in die erste Falle der Politik reinlaufen mit dem Angebot von 90% auf Basis 2019. Unser Erfolg war, dass wir die Möglichkeit der Kurzarbeiterregelung und die IBB-Zahlungen in Berlin nutzen konnten.

Runter mit den Kammerbeiträgen?

Das ist Populismus! Obwohl ich das Argument nicht mag: Wir haben die niedrigsten Beiträge in ganz Deutschland! Wir haben lange nicht erhöht, weil wir auch vor Jahren nicht in die Glaskugel gucken konnten und an Wunder (s.u.) nicht glauben wollten. Jetzt mussten wir auf Geheiß des Senats die Rücklagen weiter abbauen, aber irgendwann war die Anhebung auf ein durchschnittliches Niveau eben nicht mehr zu vermeiden.

Dauerhafte Beitragsfreiheit für unsere Rentner?

Das ist beschlossene Sache. Da die Mitgliedschaft in der Kammer eine Zwangsmemberschaft ist, ist es nicht zumutbar, Rentnern einen Beitrag abzunehmen. Wer dagegen aus Berlin wegzieht, wird Zwangsmember der Kammer am neuen Wohnort!

Kein Geld mehr im PPI verbrennen?

Gerade im PPI wird seit Jah-

ren eben genau KEIN Geld verbrannt! Die Zeiten, wo die Gesellschafter Berlin und Brandenburg immer wieder Verluste ausgleichen mussten, sind vorbei! Das PPI konnte bereits Schulden zurückzahlen! Das führte auch zum deutlichen Anstieg des Vermögens der Kammer und der damit verbundenen jahrelangen Beitragsstabilität!

Gerade die finanziellen Probleme in vielen anderen kammer-eigenen Fortbildungsinstituten haben bundesweit geradezu zu Erdbeben in den jeweiligen Kammerbereichen geführt! Unser PPI ist sehr gut aufgestellt!

Versorgungswerk?

Man liest nur, was nicht gewollt wird! Aber wie will man die nötige Rendite erwirtschaften, wenn das Sparbuch nichts hergibt und Geld auf dem Konto Strafzinsen verursacht? Gerade jetzt, in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten, ist Kreativität gefragt. Dies mit Hilfe von Experten zu moderieren, ist die Aufgabe unserer Kollegen im VZB! Die Rendite 2018 war mit die Beste aller berufsständischen Versorgungswerke in Deutschland

A. Müller-Reichenwallner

Unsere gute Seele seit 10 Jahren



Liebe Kolleginnen und Kollegen, unsere Mitglieder haben Sie in den letzten Monaten und Jahren schon alle recht gut kennengelernt. Wir könnten aber nicht so gut und erfolgreich arbeiten ohne unsere „Gute Seele“, Frau Christiane Grobe, die den Verband seit dem Jahr 2010 tatkräftig unterstützt.

Damit feiert sie in diesem Jahr ihr 10-jähriges Dienstjubiläum. Einen herzlichen Glückwunsch!

Sie ist als gelernte ZFA vom Fach und von daher mit den Sorgen

und Nöten der Zahnärzteschaft gut vertraut. Sie erledigt all die wichtigen Dinge des Alltags, kümmert sich um die Anliegen der Mitglieder, Presseanfragen etc. Ohne sie wäre alles nichts...

Liebe Christiane, wir danken Dir ganz herzlich für Deinen unermüdlichen Einsatz zum Wohle des Verbandes. Wir freuen uns, dass Du seit 10 Jahren für uns da bist! Du bist einfach toll!

Julie Fotiadis-Wentker für den Vorstand

Anzeige



berliner-sparkasse.de/heilberufe

Mit schneller Hilfe im Gespräch oder digital. Ärzte, Zahnärzte und Heilberufler können sich auf uns verlassen.

HeilberufeCenter
030/869 866 66
heilberufecenter@berliner-sparkasse.de

 **MeditEasy**
Abrechnungsdienstleister
der Sparkasse

Wenn's um Geld geht
 **Berliner
Sparkasse**

Was unterscheidet den Verband der Zahnärztinnen und Zahnärzte von allen anderen Verbänden?

Wenn man sich anschaut, dass heute ein übergroßer Anteil von Frauen das Studium der Zahnmedizin aufnimmt, könnte man denken, die Zahnmedizin wird von alleine weiblich, was gewissermaßen auch stimmt.

In der Realität der Standespolitik sieht es dann leider häufig anders aus:

Da kommt die gläserne Decke ins Spiel. Die gläserne Decke kennen Sie nicht? Nun, es handelt sich um ein Phänomen, das sich durch alle Bereiche von Wirtschaft und Gesellschaft zieht und besagt, dass Frauen zwar in unteren und mittleren Ebenen von Firmen und Organisationen willkommen sind

mitzuarbeiten, aber in die höchsten Führungsebenen häufig keinen Zutritt haben. Dies ist auch für die Politik ein wichtiges Thema (z. B. Führungspositionen-Gesetz). Oftmals ist Frauen der Zugang zu Informationen und Kontakten verwehrt, da sie nicht angesprochen und eingeladen werden, so wie Männer es untereinander häufiger tun.

Das ändern wir als Verband der Zahnärztinnen und Zahnärzte! Bei uns sind Parität und Förderung von Frauen in der Standespolitik nicht nur Lippenbekenntnisse, sondern Realität. Schauen Sie sich unsere Liste an! Die einzige auf den WICHTIGSTEN Plätzen paritätä-

tisch besetzte Liste zur Kammerwahl 2020 in Berlin!

Und das Beste: Der Verband ist der Verband für alle! Frauen und Männer arbeiten bei uns Seite an Seite für eine ausgewogene Standespolitik. Es geht uns um ein vertrauensvolles Miteinander und nicht um Grabenkämpfe!

Deshalb unser Appell an Sie:

Gehen Sie zur Wahl!

Schauen Sie sich die Wahllisten an! Geben Sie Ihre Stimme dem Verband der Zahnärztinnen und Zahnärzte von Berlin! Liste 5!

Der Vorstand

Verband der Zahnärztinnen und Zahnärzte von Berlin, Heilbronner Str. 1, 10711 Berlin

Fortbildungsveranstaltung Reinickendorf- Online

Sehr verehrte Frau Kollegin, geehrter Herr Kollege!

Der Verband der Zahnärztinnen und Zahnärzte von Berlin lädt Sie recht herzlich ein zu einer ZOOM- Online Veranstaltung für den Bezirk Reinickendorf am Dienstag, den 08. Dezember 2020 um 19:30 Uhr

**Themen: Nach der Kammerwahl
Einführung eines RDG zum 01.01.2021?
Bleibt die Corona Pauschale in der GOZ erhalten?**

Dr. Helmut Kesler und weitere Mitglieder des Vorstandes stehen Rede und Antwort

Es gibt 2 Fortbildungspunkte!!!

Eine Anmeldung per Mail unter stadeno@derverband.berlin ist zwingend erforderlich, da Sie auf diesem Weg Ihre Zugangsdaten und die Zertifikate der Veranstaltung erhalten.

Die Veranstaltungen entsprechen den Leitsätzen und Empfehlungen der KZBV vom 23.09.2005 einschließlich der Punktebewertungsempfehlung des Beirates Fortbildung der BZÄK vom 14.09.2005 und der DGZMK vom 24.10.2005, gültig ab 01.01.2006 und werden mit 2 Fortbildungspunkten bescheinigt. Die Fortbildung ist für Verbandsmitglieder kostenfrei.

Das Wunschdenken von Minister Spahn

Langsam kann einem der Bundesminister für Gesundheit unheimlich werden. Seit seinem Amtsantritt im März 2018, hat er sich als Duracell-Minister erwiesen. Fast im Vierteljahrestakt legte er Gesetze vor. Dabei meistens sogenannte Busgesetze, die kreuz und quer durch die Bibliothek der Sozial Gesetzbücher pflügen!

Der „Clou“ an vielen Teilen dieser Gesetze sind die Fristen bis zur Einführung der jeweiligen „Wünsche.“ Leider sind die meistens mit Strafen in Form von Honorarkürzungen verbunden. Letztes Beispiel ist die Einführung des eHBA! Hier sind die Hersteller schuld, weil sicher geschuldet den vielen Auflagen bis hin zur DSGVO, sie nicht gemäß der Ministervorgabe liefern können. Die Selbstverwaltungen der Ärzte und Zahnärzte kommen gar nicht mehr mit Kommentieren, Abwehren und weiteren Maßnahmen hinterher. Auch präsentiert er sich eloquent auf der letzten Herbst-KZBV-VV.

Ob er unsere Anliegen verstanden hat, können wir nicht sagen, oder er hat geschickt Verständnis vorgegaukelt.

Daneben war er immer wieder im Fernsehen zu sehen, mal mit Krankenkassen und sinnlosen Apps, mal mit vollmundigen Ankündigungen, wie die schöne neue Welt der Telematikinfrastruktur mit immer wieder neuen Anwendungen sein wird. Wie das alles umgesetzt werden soll, das blieb er allen schuldig zu sagen. Mit den Handelnden des Gesundheitswesens zu sprechen ist nicht sein Ding.

Die Gematik, die die TI managen soll, wurde im Handstreich vom BMG in irgendeinem BUS-Gesetz übernommen. Sie war ihm als Konglomerat, aus allen Playern am Gesundheitswesen zu langsam. Diese Einschätzung war richtig, für mich waren mafiöse Züge zu erkennen, die sich gegenseitig blockierten! Wir erinnern uns aber an den BER, was passiert wenn der Staat sich komplett einmischet? Die erste Havarie gab

es auch schon! Die Technik mit einem Konnektor, der aufgrund seiner Hardware und einer Idee aus dem vorigen Jahrtausend sehr anfällig ist und sein Geld nicht wert ist. Vergleichen Sie mal eine Fritz! Box mit einem TI-Konnektor! Was wurde hier an Geld der Versicherten versenkt!

Jetzt haben wir Corona! Und noch vor der Bundeskanzlerin war Spahn im Fernsehen und hat Maßnahmen verkündet.

Der letzte Clou in der Geschichte „ein Minister und sein Wunschdenken“ ist seine Aussage, dass wir im Frühjahr einen Impfstoff haben werden. Ein nachvollziehbarer Bericht ist das nicht! Er wird sich daran messen lassen müssen, denn im Herbst sind Wahlen! Steigt er ab oder auf?

A. Müller-Reichenwallner



DEFOT DRUCK
AGENTUR + VERLAG

Eine schöne Weihnachtszeit und ein gutes, gesundes Jahr 2021 wünschen wir allen Leserinnen und Lesern der BZZ.

Ihr Paul Dillinger



© fotolia.com

Dr. Ufuk Adali mit DGKiZ-Praktikerpreis ausgezeichnet



Die Behandlung von Kindern mit Epidermolysis bullosa (EB) ist für Zahnärzte eine Herausforderung, da die genetisch bedingte Hautkrankheit häufig mit einer Mikrostomie und schmerzhaften Blasen im Mund assoziiert ist. Dr. Ufuk Adali vom Centrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Charité-Universitätsmedizin Berlin wurde für einen klinischen EB-Fall von der Deutschen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde (DGKiZ) mit dem diesjährigen Praktikerpreis ausgezeichnet.

Der Preis wird jährlich von einer unabhängigen Jury für eine herausragende Fallpräsentation mit komplexen Behandlungssituationen inklusive Prophylaxemaßnahmen in der Kinder- und Jugendzahnheilkunde verliehen. Dr. Ufuk Adali erhält den Preis für

seine Arbeit „Die zahnärztliche Behandlung eines Kindes mit Epidermolysis bullosa dystrophica (EBD) und daraus resultierender Mikrostomie“.

Behandlung mit Fingerspitzengefühl

Bei Patienten mit EB ist die mechanische Verbindung zwischen den verschiedenen Hautschichten nur unzureichend ausgebildet. Dadurch kann es schon bei einer leichten Manipulation der Haut zu Blasen- und Wundbildung kommen. Die Folge ist eine zunehmende Narbenbildung, die wiederum zu einer Mikrostomie führen kann. Die Mundhygiene ist somit erschwert und das Kariesrisiko deutlich erhöht. Die Behandlung muss wegen der äußerst empfindlichen Gingiva sehr behutsam erfolgen. In dem vorliegenden Fall wurden die Pfeilerzähne aufgrund der Mikrostomie nicht konventionell, sondern digital mit einer Intraoralkamera abgescannt. Die per CAD/CAM gefertigten Keramikronen wurden anschließend adhäsiv befestigt.

Wichtigste Maßnahme: Karies-Schutz

Bei EB-Patienten muss bereits im frühen Kindesalter auf

eine gute häusliche Mundhygiene Wert gelegt werden, um jegliche Belastungen der empfindlichen Gingiva durch Restaurationsmaßnahmen zu vermeiden. „Bei diesen Patienten kann es vorteilhaft sein, die Fissuren der frisch durchbrechenden Zähne zu versiegeln. Der Oberarzt am Centrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Charité ist überzeugt, dass neben einer sorgfältigen häuslichen Mundhygiene auch die regelmäßige professionelle Zahnreinigung mit Fluoridierung Voraussetzungen sind, um bei Patienten mit Epidermolysis bullosa einen Misserfolg bei direkten und indirekten Restaurationen zu verhindern.“

Der Verband der Zahnärztinnen und Zahnärzte von Berlin ist stolz, diesen herausragenden jungen Wissenschaftler in seinen Reihen zu haben und beglückwünscht Ufuk Adali zu dieser Auszeichnung!

Resümee zu den Veranstaltungen des Verbandes im Herbst 2020

Die einzige, gut besuchte Präsenz-Veranstaltung „Der Kammerpräsident vor Ort“ am 8.10.2020 war ein voller Erfolg!

Überwältigt waren wir vom positiven Zuspruch und der Dankbarkeit der Kolleginnen und Kollegen, mal wieder persönlich mit ihren Standesvertretern in Kontakt treten zu können. Da nicht nur der Vorstand des Verbandes, sondern auch Mitglieder des Vorstandes des Versorgungswerkes und der KZV anwesend waren, war der Erkenntnisgewinn so groß, dass alle zufrieden nach über 2 Stunden nach Hause gegangen sind. Gut angekommen sind auch die frisch belegten und hygienisch verpackten Ciabatta.

Leider mussten die beiden anderen Termine coronabedingt entfallen.

Mit großem Erfolg haben wir dann gestern eine Onlineveranstaltung mit ca. 50 Teilnehmern durchgeführt. Auch hier konnten viele Fragen beantwortet werden. In den Mittelpunkt rückten hier ganz überraschend die Corona-Schnelltests. Zur Einführung kamen die dem Kammervorstand angehörenden Kollegen und der Verwaltungsausschuss-Vorsitzende des Versorgungswerkes zu Wort und konnten alle News persönlich und auf direktem Wege überbringen. Wir bedanken uns für die rege Teilnahme!

Der Vorstand



Bericht von der VV der KZBV

O bwohl als Präsenzveranstaltung in München geplant, musste auch diese VV der KZBV coronabedingt online durchgeführt werden. Statt bei Sonnenschein auf die nahen Berge blicken zu können, blieb nur der Besprechungsraum der KZV Berlin für uns Berliner Vertreter!

Nach den üblichen Eingangsformalitäten wurden im Tagesordnungspunkt Standespolitischer Vortrag zwei Vorträge zu Gutachten, die die KZBV zum Thema Investoren-MVZ's in Auftrag gegeben hatte, gehalten.

Zuerst Prof. Dr. Peter Sodan aus Berlin. Er konstatierte ein Anstieg von 87 in 4/2015 auf 1000 in 1/2020. Er plädierte auch für die dringende Einführung eines MVZ Registers.

Der 2. Vortrag kam von Herrn Hans-Dieter Nolting vom IGES-

Institut. Er hatte sich mit den Zahlen zur Abrechnung auseinandergesetzt.

Im Bericht des Vorstandes stand natürlich die Covid19-Pandemie im Vordergrund. Auch das Thema Schutzschirm ist für die KZBV noch nicht vom Tisch. Leider sind die Ohren der Politik dafür geschlossen.

Investoren-MVZ's wurden auch nochmal eingehend angesprochen. Besonders die wachsende Anzahl von angestellten Zahnärzten mit der Möglichkeit einer Anstellung von Vorbereitungs-zahnärzten.

Aufruf zu ZäPP: Dieses geht jetzt ins dritte Jahr. Die Auswertungen sind eine große Hilfe bei Vertragsverhandlungen auf Bundes- und Landesebene. Leider begegnet man weiterhin den alten Vorurteilen zum Thema Zahnmedizin.

Dem Bericht des Vorstandes folgt dann immer eine Diskussion der angesprochenen Punkte. Anschließend werden dazu Anträge abgestimmt, die zwar bereits vorliegen, aber meistens noch verändert werden. Viele Anträge beschäftigten sich mit den Auswirkungen der Coronapandemie und ihre Folgen für die Zahnärzteschaft. Forderungen an die Politik werden hier formuliert. Weitere Anträge beschäftigten sich mit der Telematik-Infrastruktur.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurden final die Ertüchtigungspläne für das Kölner Zahnärzthehaus besprochen und entschieden. In dem Zusammenhang wurde der Satzungsausschuss der KZBV beauftragt, eine Satzungsänderung dahingehend vorzubereiten, dass der Hauptsitz der KZBV nach Berlin verlegt wird. Dies soll keine Auswirkungen für die Mitarbeiter haben!

Zu dem TOP AG Frauenförderung können sie an anderer Stelle lesen. Nach Beratungen der Bilanz 2019 und des Haushalts 2021 kam der übliche Antrag zur Beitragshöhe. Der Beitrag wird auch im Jahr 2021 bei € 22,10 für jedes beitragspflichtige Mitglied der KZVen festgesetzt.

Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf der Seite der KZBV: <https://www.kzbv.de/bericht-zur-9-vertreterversammlung.1440.de.html>

Andreas Müller-Reichenwallner



Fünf Fragen an Zahnärztin Birgit Frieauff



Warum hast Du Dich für das Studium der Zahnmedizin entschieden?

In der Schulzeit war mein erster Berufswunsch Tierärztin zu werden. Ich wollte medizinisch tätig sein und es mit meiner Tierliebe verbinden. Nach dem Abitur habe ich dann allerdings ein Praktikum bei meinem alten Zahnarzt absolviert und drei Wochen im Altenheim gearbeitet. So veränderte sich mein Berufsziel und ich habe 1988 begonnen Zahnmedizin zu studieren

Wie arbeitest Du heute/ hast Du gearbeitet und warum hast Du diese Form der Berufsausübung gewählt?

Einschließlich meiner Assistenzzeit war ich zehn Jahre in einer Gemeinschaftspraxis tätig und habe mich Beginn

2004 mit einer Einzelpraxis selbstständig gemacht. Diese Form der Berufsausübung hat sich durch meine Praxissuche ergeben, da mich der Standort der Praxis überzeugt hat.

Ich konnte somit gut Familie und Praxis miteinander in guter Nähe zum Wohnort verbinden

Was macht Dir an Deinem Beruf am meisten Spaß?

Am meisten Freude macht mir der tägliche direkte Kontakt zu verschiedenen Menschen mit all ihren Problemen und Vorstellungen. Es gibt immer wieder neue Herausforderungen innovative Behandlungsmöglichkeiten und es stellt mich zufrieden, dass das Ergebnis meiner Tätigkeit direkt zu sehen ist. Viele meiner Patienten begleiten mich seit Jahrzehnten und man wächst sehr mit ihnen zusammen.

Das Arbeiten mit meinem Team, das Organisieren eines geregelten Praxisablaufs und die Umsetzung der diversen Auflagen motivieren mich immer wieder neu.

Warum engagierst Du Dich standespolitisch?

Ich bin 2018 dem Verband beigetreten und fange erst

jetzt an, mich standespolitisch zu engagieren, da bisher die freie Zeit der Familie zugestanden war. In diesen Zeiten ist es wichtig, dass wir kollegial zusammenhalten, uns unterstützen und einig sind, um all die administrativen Auflagen zu erfüllen und zu versuchen sie zu begrenzen. Ich möchte etwas dazu beitragen, dass wir auch als Mediziner wahrgenommen werden, dass unsere verschiedenen Formen der Berufsausübung erhalten bleiben und wir uns gegenseitig unterstützen.

Was möchtest Du jungen Kolleginnen und Kollegen mit auf den Weg geben?

Den jungen Kolleginnen und Kollegen möchte ich mit auf den Weg geben, sich nie die Freude am Beruf nehmen zu lassen und gemeinsam die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Frau Julie Fotiadis-Wentker führte dieses Interview mit der verehrten Kollegin Birgit Frieauff



Warum uns das Feminine gut zu Gesicht steht



Wir schreiben das Jahr 2020, die Welt ist globalisiert, digital und komplex geworden, die Frauenbewegungen der 70er und 80er Jahre haben Früchte getragen, wir haben eine jahrzehntelange Gleichstellungspolitik hinter uns, der Anteil der berufstätigen Frauen ist stark gestiegen und die Zahl der Uniabgänge weiblicher Studenten hat die männlichen längst überholt.

Trotz gleicher oder höherer Bildungsabschlüsse spiegeln sich diese Zahlen nach wie vor nicht in einer Gleichverteilung der Geschlechter in den Führungsetagen wider.

Und das obwohl Studien längst belegt haben, dass Unternehmen, die das wertvolle Potenzial weiblicher Führungsqualitäten erschlossen haben, mit gemischten Führungsmannschaften bessere Ergebnisse und eine Vielfalt erreichen, als rein männlich besetzte Vorstände.

Die Unterrepräsentanz der Frauen findet in fast allen nationalen und internationalen Studien Bestätigung und Deutschland hinkt im internationalen Vergleich mit 25% Frauenanteil im mittleren und höheren Management einigen Ländern hinterher. Die baltischen, skandinavischen und osteuropäischen Länder liegen da bei über 40%!

Aktuell sind in der DV der Kammer 9 von 45 Delegierten, in der VV der

KZV 6 von 40 und im Versorgungswerk 2 von 8 Berliner Vertretern Frauen.

Wie sieht der Status Quo und die Realität auf dem Arbeitsmarkt aus?

Fakt ist, dass die Strukturen auf dem Arbeitsmarkt alt und festgefahren sind und der modernen Welt nicht mehr Rechnung tragen. Fakt ist, dass immer noch eine lückenlose Berufsbiographie die Voraussetzung für Beförderung und Karrieresprung darstellt. Der berufliche Erfolg ist weiterhin gekoppelt an ein möglichst hohes Quantum von Anwesenheit im Büro.

Fakt ist, dass bei gleicher Qualifikation Männer vorgezogen werden.

Fakt ist, dass auf dem heutigen Arbeitsmarkt und in vielen Unternehmen die Maßstäbe im Management noch männlich sind und dort männliche Macht- und Hierarchiestrukturen gelten. Es gelten vielerorts inoffizielle Beförderungsmechanismen, der sogenannte „inner circle“. Vielleicht ist es gar kein bewusstes Ausgrenzen, aber Frauen sind in diesen Kreisen nicht vertreten.

Fakt ist, dass wir zwar von einer konservativen Exkursion und Ablehnung der Frau qua Geschlecht zu einer emanzipierten Grundhaltung gefunden haben, aber dennoch sehen sich diejenigen Frauen, die aufsteigen wollen, chancenlos gegenüber männlichen Ritualen, Vorurteilen und Vorbehalten gegen Frauen am Arbeitsplatz. Fakt ist, dass diese jahrzehntelang geprägten Vorurteile und Vorbehalte gegen Frauen (schwach, minderwertig, faul, zu emotional, Bürger 2. Klasse) als Mentalitätsmuster und informelle und kulturelle Bollwerke gegen Frauen immer noch als Barriere und Sperrriegel wirken. Allein die Vorstellung,

in einer Männerdomäne gegen eingeschliffene männliche Rituale kämpfen zu müssen und ihre Meinung gegen die Mehrheit verteidigen zu müssen, schreckt viele Frauen ab.

Also finden viele Frauen zwar den Einstieg, aber den Aufstieg nur wenige.

Die Ursachen sind vielfältig und komplex und die Geschlechter in ihrer Natur sehr unterschiedlich, denn die biologischen Gegebenheiten bilden das Fundament unserer Persönlichkeit und Verhaltenstendenz.

Wir können schwarz nicht mit weiß vergleichen. Ebenso wenig dürfen wir Frau mit Mann vergleichen, denn allein aus biologischen und evolutionären Gründen sind diese so unterschiedlich, dass man beiden Geschlechtern unrecht täte. Allein die Tatsache, dass der Mann keine Kinder austrägt, macht einen riesigen Unterschied. Denn wäre das der Fall, hätten wir entweder die Diskussion längst schon beigelegt oder die Weltpopulation wäre um die Hälfte geschrumpft.

Während Heirat und Kinder für die Frau oft einen Karriereknick bedeuten, erfährt der Mann durch die Familie Stabilität.

Und noch tragen die Frauen den Löwenanteil, ob sie nun in Teilzeit oder Vollzeit arbeiten und leiden unter erschwerten Bedingungen der Vereinbarkeit von Familie und Karriere.

Das ist dann für viele Frauen, die nach oben wollen, nicht mehr ein Work-Life-Balance, sondern eher ein Work-Life-Konflikt. Und trotzdem haben sie gezeigt, dass diese keine sich ausschließenden Alternativen sind.

Genau diese Ausfallzeiten bei Frauen während der Familienbildungsphase überschneiden sich zeitlich oft mit der wichtigen

Phase der Karrierebildung mit den bekannten Nachteilen. Selbst kinderlose Frauen müssen sich mit Hindernissen auseinandersetzen, da sie als „potenzielle Mütter“ eingestuft werden.

Daher steigen Männer früher, häufiger und steiler auf als Frauen und letztere in Führungspositionen sind statistisch öfter unverheiratet und kinderlos.

Hinzu kommt die zurückhaltende, schüchterne, bescheidene, demütige, empathische und geduldige Persönlichkeit der Frau, die ihrer Natur entspricht. Frauen sind grenzüberschreitende Multitalente, können improvisieren und organisieren und trotz vieler weiterer sozialer Kompetenzen, wie die „soziale Hellhörigkeit“ (Gertrud Höhler) und Gespür für Stimmungen, Disziplin, Diplomatie und Anpassungsfähigkeit, ein von Mitgefühl geprägtes Abwägen bei Entscheidungen und einer höheren Problemlösungskompetenz, unterschätzen sich Frauen selbst und ihre Leistung oft und sind in ihren eigenen mentalen Barrieren gefangen.

Es gilt nicht den einen Schuldigen zu suchen, denn durch einen Sündenbock trüben wir den klaren Geist und kommen nicht weiter. Nicht der Mann ist schuld, wir alle haben gleichermaßen dazu beigetragen: Der Mann, die Frau, die Gesellschaft und die Politik.

Die Gesellschaft war die letzten Jahrzehnte so sehr auf „Ergebnisse“ orientiert, dass sie die „Prozesse“ aus den Augen verloren hat und an den alten Strukturen festgehalten hat.

Auch die Frauen haben es versäumt, die Stimme früher zu heben, denn Frauen sind zurückhaltender, hegen oft höhere Selbst- und Kompetenzzweifel, schrecken vor Verhandlungen zurück, vermarkten und präsentieren sich schlechter, sehen sich seltener in der Führungsposition als Männer oder haben schlicht kein Interesse.

Lange sahen Frauen im Kopieren des männlichen Führungsstils und Verhaltens eine Lösung und wurden fast härter als die eigenen

Kollegen. Daher haben Sie das Problem nicht gelöst, weil sie sich an die alten Strukturen angepasst haben, und mit dem Dilemma gelebt haben, dass die männlichen „Leadership Skills“ wider ihrer Natur waren.

Keiner ist hier anzuklagen wegen des Problems, aber jeder von uns ist verantwortlich für die Lösung. Und die Lösung bedarf einer ehrlichen und nüchternen Analyse und Ursachenforschung; ein lösungsorientiertes Denken; neue Spielregeln und nicht etwa der von der Politik diktierten Quotenregelung und Gesetze, die weder fair, gesund oder produktiv sind. Eine Frauenquote ist die eigentliche Diskriminierung und ein Schlag ins Gesicht jeder Frau, die durch Fleiß nach oben gekommen ist.

Einige denkbare Lösungsansätze wären zum Beispiel: die Möglichkeit von Homeoffice und Flexible Arbeitszeiten, die die Bedürfnisse beider Geschlechter berücksichtigen, um negative Vorurteile gegenüber arbeitenden Müttern aus dem Weg zu räumen; „Führung in Teilzeit“; höhere Gehälter für Frauen; Förderung von Toleranz, Offenheit, Respekt und gegenseitige Wertschätzung am Arbeitsplatz, Schaffen einer offenen, angstfreien Firmenkultur; Bereitstellung von Kitas in Unternehmen etc.

In einer globalisierten und komplexen Weltwirtschaft scheint Vielfalt von Kompetenzen und strategische Klugheit dringend notwendig, um Risiken zu vermeiden und Chancen zu erkennen. Eine gleichberechtigte Teilhabe wäre sowohl für die Gegenwart als auch für die Zukunft der Unternehmen ökonomisch wichtig, nicht zuletzt auch wegen des demographischen Wandels.

Das heißt nicht, dass Männer von ihren Posten verbannt werden sollten, nein, die gute Mischung macht's!

Diversifizierte Teams haben bewiesenermaßen ein besseres Betriebsklima, sind innovativer, kreativer, flexibler und treffen die

besseren Entscheidungen (Sabine Hockling).

Noch fehlen uns weibliche Vorbilder, an denen sich Frauen orientieren können und nachhaltige Veränderungen sind nur durch gemeinsame Anstrengungen von Politik, Gesellschaft und Unternehmen zu erreichen. Aber ein großer Hoffnungsträger ist die jüngere Generation, die mit großem Selbstvertrauen sich selbstverständlich gleichgestellt fühlt. Und dennoch sollten wir heute schon anfangen, den Unterschied zu machen.

Liebe Frauen, lassen Sie uns von Männern das Selbstbewusste und Solidarische lernen und objektiv direkt sein, statt passiv aggressiv und lassen sie uns andere Frauen fördern, anstatt kompetitiv um die raren Plätze zu kämpfen.

Liebe Männer, sprechen sie den geeigneten Frauen Mut zu und ermutigen Sie sie, höher zu steigen und erlauben sie sich, von einer Frau geführt zu werden.

Wir alle sollten den Mut finden, das Männliche männlich sein zu lassen und das Feminine zu integrieren und zurückzufordern, sowohl individuell als auch kollektiv. Lassen Sie uns das YIN und Yang Prinzip leben und uns ergänzen, keiner ist besser oder schlechter. Lassen Sie uns auf unsere Stärken konzentrieren und daraus Wertschöpfen. Wegkommen von einer Kampf- und Konkurrenzhaltung, zu einem Mit- und Füreinander, es geht um Bereicherung durch Vielfalt, Diversität, Gleichheit, Inklusion. Und Frauen zu inkludieren ist nicht nur das „Richtige“, sondern auch das „Ökonomische“.

In diesem Sinne, lassen Sie uns aus unseren Unterschieden Wert schöpfen. Wie heißt es so richtig: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“ und unser Verband will!

A. Parish
Kandidatin zur DV der Kammer auf der Liste des Verbandes der Zahnärztinnen und Zahnärzte von Berlin

Der Maßanzug für Ihre Praxis

Elegant, Brilliant, Individuell

EXAMVISION™



Der Anzug...

- Handarbeit aus Dänemark
- 4 hochwertige, stabile und modische Fassungsmodelle zur Auswahl
- Zwischen 8 festen Vergrößerungen wählbar
- Eine weltweit einzigartige, verstellbare 4 in 1 Lupenbrille
- Individueller Arbeitsabstand
- Individueller Systemneigungswinkel
- Mit 5 Beleuchtungsvarianten kombinierbar
- Bis zu 24 Stunden Akkulaufzeit



Turn'N'Click system

KEPLER
ADVANCED
By ExamVision

Wir nehmen das Maß...

- Große Auswahl an exzellenten Lupen
- Präzise Bestimmung der Sehstärken
- Digital gestützte Zentrierung
- Anatomische Anpassung bis ins kleinste Detail
- Praxisnahes Beraten und Ausprobieren am Phantomkopf
- Ausleihsysteme für Ihr eigenes „Maß“ in der Praxis
- Umfassende Nachbetreuung, individuell und kompetent
- Durchgeführt von spezialisierten Augenoptikermeistern



DAMM BRILLEN
BERLIN

Sie sind interessiert an Ihrem Maßanzug für Ihre Praxis?

Gleich Termin vereinbaren!

Tel. 030 / 873 01 74

Uhlandstraße 126 - 10717 Berlin

info@dammbrillen.de